

Grün, Anastasius: Nicht im Orkane singt die Philomele (1842)

1 Nicht im Orkane singt die Philomele,
2 Sie lauscht im Buschverstecke, wir's gewittert,
3 Wie Sturm die Orgel schlägt und Eichen splittert;
4 Das Grauen schnürt ihr zu die zarte Kehle.

5 Der Sturm doch bleibt gewonnen ihrer Seele. –
6 Wenn Thau und Duft um deine Rosen zittert,
7 O Mainacht, mondgekrönt und sternbeflittert,
8 Dann jauchzt ihr Sang durch deine Blüthensäle.

9 Und weißt du gut mit feinerm Ohr zu lauschen,
10 So hörst du nur den Sturm von damals rauschen,
11 Durch ihre Kehle jene Donner schmettern;

12 Du hörst den Angstschrei, banges Wipfelsausen,
13 Den nahen raschen Schlag, ein fern Verbrausen, –
14 Doch süßer Wohllaut nur rollt in den Wettern.

(Textopus: Nicht im Orkane singt die Philomele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40662>)